

VERBRECHEN

BANKRAUB

Nach Feierabend

Nachbarn beeindruckte Hugo Alfcke, 51, in der Rolle des grundsoliden Hausvaters, der an dienstfreien Tagen in Hosenträgern die Stiegen zu seiner Dachgeschoß-Wohnung wischte und Ehefrau Brunhilde beim Abwasch half.

Vorgesetzte lobten die „Korrektheit“, Kollegen die „Liebenswürdigkeit“ des ergrauten Beamten, der während 19jähriger Zugehörigkeit zur Hamburger Polizei — zuletzt im Range eines Polizeimeisters mit monatlich 1253 Mark Gehalt — nie durch Unregelmäßigkeiten, aber auch nie durch besonderen beruflichen Ehrgeiz aufgefallen war.

Der kontaktscheue gelernte Weinküfer mit dem Biedermanns Gesicht verwöhnte seine Töchter Ursula, 18, Gisela, 16, und Karin, 10. Nach Feierabend zog

Mark-Schein zu wechseln. Eggerking wandte sich zu einem Tisch um, auf dem bündelweise Gelder gestapelt waren.

Nach einem Sprung über den Tresen war Alfcke ebenso schnell am Tisch wie Eggerking. Statt seines 1000-Mark-Scheines hatte er jetzt eine durchgeladene belgische 7,65er-FN-Pistole in der Hand und begann unverzüglich, die Geldpakete einzusacken. Da schlug Kassierer Eggerking zu. Der Handkantenschlag traf den Unterarm des Bankräubers. Die Pistole fiel zu Boden.

Drei andere Bankangestellte kamen zu Hilfe. Alfcke wehrte sich verbissen, aber die Delmenhorster blieben Sieger — wenn auch leicht lädiert. Kassierer Eggerking mußte sich später seine Hand in Gips legen lassen; der Bankangestellte Dieter Bluszcz, 25, bekam eine Tetanus-Injektion: Alfcke hatte ihn während der Rauferei durch den Hosenschloß in den Oberschenkel gebissen.

Alfcke selber war so lädiert, daß ihm wenig später — bei der Unterzeichnung

präsidium Akten gestohlen und an Interessenten verkauft hatte.

- ▷ In Mainz überfiel letzten Sommer ein Hauptwachmeister nachts mit seiner Dienstpistole Liebespaare.
- ▷ In Berlin schoß sich am 19. Januar 1965 der Polizeihauptwachmeister Hans-Joachim Goll, 30, bei der Verhaftung eine Kugel durch den Kopf. Er hatte etliche Autos gestohlen, einer Frau mehrere hundert Mark geraubt und dreimal West-Berliner Bankfilialen überfallen.

Die Hamburger Nummer 10 530 erwies sich als ungleich aktiver und erfolgreicher als sämtliche anderen vom Wege abgekommenen bundesdeutschen Polizeikollegen zusammengenommen. Von den Folgen des Delmenhorster K. o. leidlich genesen, enthüllte Alfcke eine Feierabendkarriere ohnegleichen, die ihm in fünf Jahren über 240 000 Mark Beute einbrachte. Außer mehreren Einbrüchen stand er bis zum letzten Freitag:

- ▷ 9. Dezember 1960: Überfall auf die Volksbank in Reinbek; Beute rund 3000 Mark.
- ▷ 6. Mai 1961: Fahrt im gestohlenen VW nach Aumühle (Sachsenwald) zum Überfall auf die Schwarzenbeker Verbandssparkasse; Beute: etwa 18 000 Mark.
- ▷ 12. Januar 1962: erneuter Überfall auf die Verbandssparkasse in Aumühle; Beute: 7600 Mark.
- ▷ 30. November 1962: Überfall auf die Commerzbank in Reinbek; Beute: 11 250 Mark.
- ▷ 8. November 1963: Überfall auf die Kreissparkasse Soltau in Bispingen; Beute: 17 000 Mark.
- ▷ 6. Dezember 1963: Überfall auf die Lüneburger Kreissparkasse in Bardowick; Beute: 18 000 Mark.
- ▷ 6. November 1964: erneuter Überfall auf die Kreissparkasse in Bardowick; keine Beute — der Kassierer war abwesend, der Zahlstisch verschlossen.
- ▷ 14. November 1964: Fahrt im gestohlenen Opel Rekord nach Neumünster zum Überfall auf die Stadtsparkasse; Beute: 20 000 Mark.
- ▷ 9. Juli 1965: Fahrt im eigenen Renault-Gordini (gebraucht gekauft) nach Hannover-Langenhagen zum Überfall auf die örtliche Kreissparkasse; Beute: 19 000 Mark.
- ▷ 14. Oktober 1965: Fahrt im eigenen VW (neu gekauft) nach Bad Oeynhausen, Überfall auf die Volksbank; Beute: 118 000 Mark.

Eines bestreitet Alfcke jedoch: „Ich bin nicht Spitznase“ — jenes aufgrund von Zeugenaussagen beschriebene und gezeichnete Phantom, dem mehr als ein Dutzend in den Jahren 1952 bis 1964 in Hamburg begangener Kassenüberfälle und ein Mord angelastet werden.

Dennoch deckten sich bestimmte Wesenszüge Alfckes mit denen, die „Spitznase“ angedichtet werden: Er lebte in bescheidenen Verhältnissen wie ein braver Biedermann. Rund 50 000 Mark seiner Beute steckte er in ein 95 000-Mark-Reiheneigenheim; mit einigen Tausendern steuerte er seine Zweitälteste für die Ehe aus. 58 750 Mark tat er in den Sparstrumpf — eine Büchse, die er unter den Winterkohlen versteckte.



Bankräuber Alfcke, Alfcke-Festnahme: K. o. in der Kasse

der Kleinbürger in seinem Schrebergarten Gemüse und Blumen.

Vom Polizeirevier 90 zur sogenannten Hauswache im Hamburger Polizeipräsidium eingeteilt, hatte der Polizeimeister mit der Dienstausweisnummer 10 530 vorletzten Sonntag in der Tagsschicht von sieben bis 19 Uhr Dienst gemacht. Knapp 14 Stunden später endete die Durchschnittskarriere von Nummer 10 530 durch K. o. Der Schlag besiegelte zugleich die Blitzkarriere eines der erfolgreichsten Bankräuber der deutschen Nachkriegszeit.

Morgens um vier Uhr an seinem dienstfreien Montag war Alfcke in seinem VW HH - Z 878 über die Autobahn Hamburg-Bremen westwärts gefahren, hatte unterwegs Kennzeichen mit der Aufschrift DEL (Delmenhorst) - T 645 über die Nummernschilder seines Wagens gehängt und das Fahrzeug gegen neun Uhr in der niedersächsischen Kleinstadt Delmenhorst unweit der örtlichen Zweigstelle der Oldenburgischen Landesbank abgestellt.

Mehr als 50 Angestellte arbeiteten im Kassenraum der Bankfiliale, als Alfcke an den Kassierer Helmut Eggerking, 60, herantrat und bat, ihm einen 1000-

des Vernehmungsprotokolls — ein Delmenhorster Kriminalpolizist die Hand führen mußte. Dann wurde Nummer 10 530 ins Lazarett der Strafanstalt Lingen übergeführt.

In Hamburg beteuerte unterdessen Alfckes Dienstherr, Polizeipräsident Dr. Jürgen Frenzel: „Die Polizei bedauert diesen Vorfall zutiefst und hofft, daß er sich nicht belastend auf das Verhältnis zwischen Polizei und Bevölkerung auswirkt.“

Frenzels Sorge war nicht unbegründet: Erst im August 1965 waren zwei Beamte vom Revier 45 wegen mehrerer gemeinschaftlicher Diebstähle, die sie in Uniform begangen hatten, zu Gefängnis verurteilt worden. Und fünf Jahre zuvor hatte die Kriminalpolizei zwei Hamburger Streifenwagen-Polizisten wegen erpresserischen Amtsmißbrauchs festgenommen. Sie hatten für eingezogene Führerscheine Lösegeld verlangt.

Auch in anderen Orten der Bundesrepublik waren immer wieder aus amtlichen Verfolgern amtlich Verfolgte geworden:

- ▷ In München legten 1957 Kollegen einem Kriminalkommissar Handschellen an, weil er aus dem Polizei-